

0000

~~Gefährlich~~

III

III

(1-37)

B. 705

~~De Wier~~

AB 44 $\frac{3}{2,10}$

Die
Zwey den Schwedischen Troublen
remarqvablen

Drey



erter

Der Stadt

Leipzig.



Daselbst zu finden im Schwarzen Bär.

Handwritten text in a Gothic script, appearing to be a title or header, possibly starting with 'Handwritten' and 'Tropfen'.



Handwritten text in a Gothic script, possibly a list or a series of characters.



Handwritten text in a Gothic script, possibly a date or a small note.

Handwritten text in a Gothic script, possibly a signature or a name.



Handwritten text in a Gothic script, possibly a footer or a concluding note.





Hochgeehrter Leser.



Je Menschen sind es nicht allein/ die nach Ruhme streben / und daher Ehrgeizig benennet werden/ auch so gar die Städte/ die doch mancher als leblose Dinge ansehen möchte / bemühen sich durch irgend eine Merckwürdigkeit in der weiten Welt bekannt und berühmt zumachen. Und hierzu gelangen haben sie gar vielerley Gelegenheit. Etliche sind berühmt worden durch die Geburth hoher/ vornehmer und gelehrter Leute; Schaca in Griechenland auff der Insel Val de Compare wäre wohl niemahls genennet worden / wenn man nicht glaubte/ das der von denen Poeten/ insonderheit vom Homero so abgesungene Ulysles daselbst zum erstenmahl Athem gehohlet hätte. Stagira in Macedonia an denen Thracischen Gränzen wird noch heute zu tage wiewohl unter geändertem Nahmen / (dann es heist Libanova) von denjenigen / die die Peripaterische Philosophie æktimiren / hoch geschäset/ weil daselbst ihr Papa der Aristoteles ein Kind geworden/ und erkennen auch die Inwohner desselben solches Glück/ wenn sie ihm zu Ehren ein besonderes Fest jährlich feyren: Aus der neuern Historie auch etwas zudencken / so ist Bretten in der Unter Pfalz nicht so groß und capable, daß es hätte ein Staat von sich machen können/ wenn nicht der communis Germaniæ præceptor, Melanchthon daselbst wäre gehoren worden. Und wem ist nicht bekannt der hefftige Streit zwischen dem Schloß Carlsberg und Ingelheim / welches von beyden sich mit besserem Rechte des Caroli M. Geburths Stadt nennen könne. Andere sind bekannt geworden / wenn sie etwa Potentaten zu Schließung eines Friedens erkieset haben. Ich hätte wohl mein lebetage weder das Kloster Oliva, noch das Städtgen Bromberg oder Bidgosc kennen ler-

nent / wenn ich nicht in der Historie gelesen hätte / daß in jenem A. 1660.
der Olivische Friede zwischen Pohlen und Schweden geschlossen / und
in diesem A. 1657. die tractaten zwischen Pohlen und Brandenburg
ratificiret worden. Und wodurch ist das kleine Gasan: Infulgen so
weltkündig worden als eben durch den Pyrenæischen Frieden. Wies
der andere haben oft das Unglück das sie Belagerungen ausstehen oder
ihre Gegenden zu dem Sede belli hergeben müssen / und dieses dienet als
denn zugleich zu dem Glücke / daß sie auff die manier ihren Nahmen ü-
berall ausbreiten. Also hätte wohl niemand iezo an Almanza gedacht /
wenn nicht die bataille zwischen dem Mylord Galloway, Alliirter
Seite / und dem Duc de Berwick, Französicher Seite
dieselbst vorgegangen / welche nach denen Pariser Brieffen so pro-
fitable vor die Franzosen abgelauffen / daß ein Poete in Paris darauff
schon herrliche Fabel:Verse gemacht hat / welche man aber nechstens / weil
die Genueser Brieffe ganz das contrarium berichten / so bald nur eine
völlige und genauere confirmatjon erfolget seyn wird / als sehr abge-
schmackte und mit lauter Flatterien angefüllte Lügen dem curiosen Le-
ser darstellen wird. Villena wäre vielweniger genennet worden / wenn
nicht die Französischen roremondaten mitgebracht / man würde selb-
ges alsobald stehendes Fußes belagern / und also den einmahl in der
Französischen Einbildung erlangten Sieg recht nachdrücklich profe-
quiren. Doch der allervornehmste und glücklichste modus sich in Kriegs-
und Friedens: Zeiten bey auswärtigen Völkern bekannt zu machen /
scheint derjenige zu seyn / wenn sich ein Ort der Gegenwart und frequenz
vieler hoher Personen / und daß er oft von vielen gecrönten Häuptern
auffer seinem Landes: Herrn / besuchet wird / rühmen kan. Und hier
tritt unser werthes Leipzig auff und bezeuget mit seinem Exempel / daß es
auch durch dieses Mittel weltberühmt sey geworden. Es ist zwar nicht
ohne / daß es sich auch auff die anderen Arthen renommiert: Es hat ge-
lehrte Leute gezeuget; Es sind Friedens: Bündnisse in demselben ge-
macht worden; Es hat Belagerungen ausgestanden; Aber dennoch
das letztere hat ihren Ruhm in völlige Vollkommenheit gesetzt. Dann/
daß ich iezo nicht gedencke / wie in vorigen Zeiten nicht allein viele von un-
sern

fern Landes Fürsten hier ihre residenz gehabt / viele Fürstliche Personen auff hiesiger Univerſität sich auffgehalten / viele Land-Tage / Beylager / und andere hohe assembléen allhier gehalten worden / wovon man in Chronicken und anderen gelehrten Schrifften nachschlagen kan / so bedencke man nur was bey den jezigen Schwedischen Troublen unſerm Leipzig vor Glücke und Ehre wiederfahren. Wem henger nicht noch im frischen Gedächtnuß / was massen der Durchlauchtigste Fürste Marlborough vor kurzer Zeit / und zwar da man sich solches nimmermehr eingebildet / unsere Gegend erfreuet / und allhier solche Sachen expediret / welches ohne Zweifel ganz Europæ heilsam seyn wird. Wer weiß nicht wie wir in der neulich vergangenen Messe den Fürst von Desſau und Prinzen von Württemberg kennen zu lernen das Glücke gehabt? Nur dieses schiene noch den Ruhm unserer Stadt zu verkleinern daß der Nordische Held Carolus XII. der in seiner Brust das / was jene Helden zertheilet besaßen / nemlich des Cæsaris Klugheit und des Alexandri Tapfferkeit / beyſammen heget / ein Dorff zu seiner Hoff-Stadt erwählte.

Allein daß S. Maj. vor unsere Stadt dennoch einigen æstim im Herzen hege / hat er durch die öfftren Besichtigungen und anderen Liebes-Zeichen ſattſam an Tag geleyet / daraus wir bißher deutlich genug schließen können: Carolus XII. verlange auch Leipzig berühmt zu machen. Daß er aber sein Quartier nicht hier nehmen wollen / das mag auch seine Ursachen haben. Und was? Hätte ich doch bey nahe des Stanislai I. vergessen / welcher gewiß seiner Artigkeit nach ein galanter Herr ist / und dieß wüßte ich nicht zu sagen / wo Leipzig nicht diesen Pohlischen Piastum in ihren Mauern zu sehen bekommen hätte. Und diese beyde letztern Majestäten haben insonderheit drey Dertter bey jezigen Schwedischen Troublen in unſerm Leipzig remarquable gemacht. Die Besizere / denen selbige zuständig / sind dadurch so bekannt worden / daß man ihre werthe Mahmen auch in denen plauderigen Gazetteen fast auff allen Seiten findet. Und darff ich mich auch erkühnen dieß nobile par allhier auffzuführen / so wiße / geehrter Leser / der eine sey Herr Johann Friedrich Kothe / Königl. Pohl. und Churf. Sächß.

Sächs. Steuer- Procurator im Leipzigerischen Creyße und Franck-
Steur- Einnehmer zu Leipzig. Ein Mann der sich um die ga-
lante Welt bisher so sehr verdient gemacht/das sein Nach-Ruhm so lan-
ge/als die Münzen die er in grosser menge u. von feltner curiosität schlas-
gen lassen dauern wird. Verlangst du etwa lebendige Zeugen von sei-
ner Geschicklichkeit/ so frage diejetigen/ die seine berühmte Stein-Tin-
ctur zu ihrem gröstten Vergnügen gebrauchet/ und von derselbigen die
allerfüstte Linderung ja Vertilgung ihrer Schmerzen genossen haben.
Doch/ich sehe wohl/ geliebter Leser/ du wilst vielleicht meinen Worten/
was das Letztere anlanget/ nicht allzugerne Glauben beymessen/ weil
nur neulich von etlichen vorgegeben worden/ sie hätten
das veritable Kunst- Stücke erfunden/ Herr Rothe aber mü-
ste sie als seine maitres verehren; aber wer wolte denen Gehör geben/
die ihren Lehr-Meister/ wie vorzeiten die Discipul ihren eigenen Prä-
ceptorem den Scotum, mit stählernen spitzigen Griffeln todt zu stechen
sich bemühen/ bevoraus da Herr Rothe die rechte Kunst sich feste zu
machen/ nehmlich gegen injurianten sich großmüthig auffzuführen/
gelernt hat. Genug das dieses seinem Ruhme so wenig etwas schadet/
als dem reinen grossen Brenn-Spiegel der Welt/ der Sonne/ die Wöl-
ckigten Flecken/ so die Astronomi unter weilen daselbst observiren. A-
ber/ ich sehe dein Verlangen/ welches du hast den andern auch zu kennen
und der ist der Herr N. Dietrich Apel ein Kauff- und Handels-
man/ dessen Handlung in so rühmlichen Flor/ das sie billich von vielen
admiriret wird/ und wenn Aristoreles wieder aufstehen und die kost-
bahren Gebäude so wohl des weltbekanntten-Hauses/als auch des kostbah-
ren Gartens betrachten und darüber moralisiren solte/ so würde er
drauff schwehren das an allen Ecken die hochgepriesene Magnificentia
hervorleuchtete.

So hastu nun diejenigen/ welcher zwar zuvor schon rühmliche
Nahmen/ die Schwedischen Troublen noch rühmlicher gemacht.
Denn was Herr Apeln anbelanget/ so hatte der die Ehre/ das nicht
allein in seinem Hause die beyden Maj. Maj. Augustus und Carolus
welche nunmehr die Einigkeit innigst verbunden/ ihre öfftere entretiens
und

und Unterredungen anstellten / sondern auch sein Garten zu der bekann-
 ten assemblée der beyden Cronen und des Marlboroughs dienen
 musste. Herr Rothens Haus aber / ist capable gewesen Ihr. Maj. dem
 Stanislaos I. genugsam mit seiner commodité zu bedienen / so daß
 er selbiges deswegen mit seinem kostbahren gefattelten Pferde und Se-
 belze. regaliret. Und also sehen wir / daß man seinen Nahmen nicht al-
 lein durch Kinder zeugen und Bücher schreiben / sondern auch durch
 Häuser bauen verewigen könne. Die Gedanken aber über diese bey den
 Schwedischen Troublen remarquablen dre. Dertz / sind folgende:

W Er Löw aus Mitternacht (*) der Held von groß-
 sen Ahnen /
 Der wahre Gottesfurcht und reine Andacht
 hegt /
 Dem Glück u. Tapfferkeit (**) die schwersten Wege bahnen /
 Der vieler Palmen-Pracht auf seinem Haupte trägt /
 Der

(*) Also wird der König in Schweden genennet in denen Biblischen
 Propheceyungen / die von ihm handeln / da ich aber doch nicht so
 weit gehen will als Herr M. Scübelius, welcher aus Apoc. xvi,
 12. erweisen wollen / daß die Schweden in Sachsen einfallen
 müssen / und würde daselbst davon geredet / nemlich durch den Eu-
 phrates würde verstanden die Oder welche vertrucknet wäre /
 weil Viadrus und Euphrates fast einen Thon hätten / die Köni-
 ge von Aufgang der Sonnen wären Carolus XI. und Stanis-
 laus I. weil sie aus Pohlen und also vom Morgen gekommen.

(**) Dieses kan eine Münze illustriren / welche die Christina von
 Schweden in Rom schlagen lassen / da stehet auff der andern
 Seite der gestirnte Löwe aus dem Zodiaco, vor ihm lieget die
 Welt-Kugel / durch welche ein Ruder gehet / auff selbigem ruhet
 er mit den 2. vordern Füßen und hat zur linken ein Coranopiae
 von lauter Blumen und Früchten / über sich aber die Worte:
 FORTIS & FELIX, und daß dieses auff den CAROLUM XII.
 unvergleichlich quadrire / haben wir bisher gesehen.

Der wolte Leipzig nicht zu seinem Sitz beniehmten/
 Das doch die Ehre sich gleich Anfangs schon versprach;
 Es solte dieses Glück nicht von sich künfftig rühmen/
 Daher es Behmuths voll in diese Wort' ausbrach:
 Wo ist die Ahnuth hin? Ist alle Pracht verblichen/
 Die mich zur Königin vor Zeiten hat gemacht?
 War es noch nicht genug / daß viele weg gewichen/
 Und ihren besten Schatz in andern Schutz gebracht? (*)
 Solt' auch ein schlechtes Dorff mir meine Vorzug rauben/
 Wennes die Residenz des grossen Carols heist?
 Wer wolte dieses wohl von hohen Purpur glauben/
 Daß ihm auch dürres Stroh satt same Dienste leist?
 Den Glanz des feinen Golds von denen Königs Cronen
 Erdult ein Ackersmann und dummer Bauer nicht/
 Drum soltest du vielmehr in meinen Mauern wohnen/
 Die Kunst und Kostbahrkeit so propre aufgericht/
 Daß sie selbst Phidias vor Meister-Stück' erkennet/
 Und ihnen auch den Rang vor seinen Wercken giebt.
 Man hat mich offtermahls ein Paradiesß (**) genennet/
 Drum

(*) Über diese Flucht der Sachsen hat ein Mondsuchtiger Schaden-
 froh seine lächerliche Gedanken / aber wenn er glaubte / daß die
 Kunst der Menschen Gemüther zuerkennen so eine nöthige und
 nützliche Kunst wäre / würde er doch an sich selbst anfangen die-
 selbe zu practiciren; Wenn er das Postgeld zusammen habert
 wird / daß er wieder aus dem Mond kömmet / so wird man viel-
 leicht Gelegenheit nehmen mit ihm nach der Sonne zureisen.

(***) Auch die Theologi e. g. Hr. D. Gerhard in Dedic: I.
 Tom. Dispp. Theolog. vid. M. Jerem. Webers Lipsia Para-
 didus Lips. 1698. 12.

Drum wurde meine Kost von Fremden sehr geliebt.
 Ich war ein Sammel-Platz der auserlesnen Helden/
 Die all' Europa tezt in vollen Waffen sieht;
 Und darff ich / Grosser Held / nur ihre Nahmen melden/
 So weiß ich / daß mein Ruhm mit den Triumpphen blüht
 Die Sonne Oesterreichs die Spanien besieget/
 Die deinen Nahmen führt und deinem Muthe gleicht/
 An dessen frohen Schein sich alle Welt vergnüget (*)
 Hat meinen Horizont mit ihrem Strahl' erleucht.
 Mich hat ehmahls der Szaar / de Groß-Rußland verehret/
 Zu seinem Aufenthalt ganz unverhofft erkieset/
 Und dieses hat so sehr den Ruff von mir vermehret/
 Daß man von meinem Glück in vielen Schrifften list.
 Der Sachsen Fürsten-Saal hielt' ich in meinem Grense/
 Und was sonst anderwärts den hohen Purpur trägt/
 (Die Sach' ist viel zu klahr / als daß ichs lang beweise /)
 Das hat sich hauffenweiß in meinen Schooß gelegt.
 Nur du Großmächtigster / hast mich allein verachtet/
 Du nimmest deinen Platz auff jenem rauhen Feld/
 Das weder Höfflichkeit noch complaisance betrachtet/
 Zu der Zeit / da der Frost vor unsrer Thüre hält.
 Hier brach die Wehmuth ab und hemmte ihre Worte/
 Das Flechzen ihrer Brust stellt' alles Redenein/
 Die Seuffzer schwingen sich durch die gehöhlte Pforte.

B

In

(*) Carolus Tertius, per anagr: SICUT SOL CARUS ERIT.

Ut Sol carus erit, Carolus qui tertius audit

In regnis ubi Sol lucet in occidentis.

Angenehm gleich wie die Sonne wird man Carl den III. sehn/
 In den Reichen / wo die Sonne leuchtet ohne Untergehn.

In die erhabne Luft / wo die Gestirne seyn.
Doch die / so Fama heist / begabe sich hernieder/
Des Klagens Heftigkeit verdoppelt ihren Flug/
Sie hatte angehört die sehr betrübtten Lieder/
Und diese waren ihr ein allzustarcker Zug.
Sie kahme an den Ort / wo Leipzig sich beklagte/
Sie wischte ihr das Sals der bitteren Trähaen ab/
Sie stillte ihren Gram / der ihr das Herze nagte/
Und suchte solchen Trost / der süßes Labsaal gab/
Sie sprach: Geliebte Stadt / du Kleinod Sachsen-Landes/
Von dir hab ich den Schall durch alle Welt gebracht/
Erinnere dich nur des allerersten Standes/
Du warst ein Fischer-Hauß. Wer hätte es gedacht/
Daß du dich endlich noch so soltest weit ausbreiten?
Puff / sage mir den Ort / da man dich ietzt nicht kennt/
So / daß dich auch darum viel Städte sehr beneyden/
Weil man viel öfter dich / als ihre Nahmen nennt.
Und du bekümmerst dich / und wilst dich iezo grämen /
Weil der bepalnte Held nicht bey dir eingekehrt.
Ich will dir allen Gram und Kummer bald berehmen/
Wenn du mich mit Gedult wirst haben angehört.
In dir will Carolus ihm keine Wohnung wehlen/
Dieweil ein Horizont zwen Sonnen nicht erträgt/
Die Hitze würde mir die Gegend doppelt quälen/
Es würde starcke Gluth statt linder Wärm' erregt.
Da nun Augustens Strahl bißweilen dich erquicket/
Wenn er oft lange Zeit an deinem Himmel steht/
Was Wunder? daß der Glantz von Norden dich nicht
schmücket / Und

Und sein beliebtes Licht auff jenem Feld' auffgeht.
 Jedennoch wirst du gnug von ihm geæstimiret/
 Deswegen wolte er dein naher Nachbar seyn/
 Drüm hat er auff dein Wohl die Blicke stets geführet/ (*)
 Drüm reitet er bey dir so offte aus und ein.
Drey Dertter sind in dir/ die sich besonders rühmen/
 Daß sie der Schweden Haupt vor andern hochgeacht/
 Und soll ich selbige/ doch kürzlich/ noch beniechmen/
 So weiß ich/ daß es dir die süßte Lindrung macht.
Ist nicht Herr Apels Haus der Fürsten Niederlage?
 Das Pracht und Seltenheit in solchen Stand gesetzt/
 Daß ich ganz ungescheut zu seinen Ruhme sage/
 Es sey ein Wunderwerck/ das man vors Achte schätzt.
Mir ist nicht unbekannt/ daß sonsten ein Poete
 Das Louvre zu Paris zu einer Stadt gemacht/
 Paris zu einer Welt (**)/ und daß ihm diese Rede
 Ziel tausend Louis d'or zum recompense gebracht;
 Doch soll die flatterie jetzt gänzlich von mir weichen/
 Ich wünsche keinen Lohn und sage frey heraus:
Man könne diesen Ort der Welt vielmehr vergleichen/
 Als dorten einer Stadt des grossen Ludwigs Haus.

B 2

Demn

(*) Hiervon zeugen unter andern seine Patenten / in welchen er vor die Sicherheit der Messen gesorget.

(**) Par domus hæc urbi, urbs orbi, neutra triumphis
 Et pacis & belli par, Ludovice, tuis.

Dies Haus gleichet einer Stadt / die Stadt gleichet einer Welt/
 Keins gleichet dir / Ludwig / im Friede noch im Feld.

Denn hier hat Moscau sich in seiner Pracht gezeigt/
 Die Cron von Spanien hat man allhier gesehn/
 Und was uns Teutschland sonst an Fürsten Blute reichet
 Das pflegte oftermahls im Ercker hier zu stehn.
 Die in Italien in hohen Purpur prangen/
 Die sonsten anderswo das güldne Scepter ziehrt/
 Die muste dieses Haus in grosser Meng' empfangen/
 Es sind zwar andre noch/ die laß' ich unberührt.
 Ich fahre ferner fort und melde **Apels Garten**/
 Wo Lust und Liebligheit in steter Unmuth lacht/
 Und den Natur und Kunst mit ihren Gaben warten
 So/daß die Seltenheit ihn sehenswürdig macht.
 Und hier so wohl als dort ist Carolus gewesen/
 Hat ihnen beyderseits die Gegenwart geschenckt/
 Drum wird man ihren Ruhm auff vielen Blättern lesen/
 So wird er nimmermehr in Duncfelheit versenckt.
 Nun ist **Hr. Rothens Haus** noch leslich anzumercken/
 Weil **STANISLAUS** sich allhier oft einquartirt.
 Und dieses soll nur dich in deiner Meynung stärken/
 Du werdest allerdings von Schweden æstimirt.
 Nun stoß ich in mein Horn und meld' an allen Enden;
 Daß man bey Leipzig ietzt den grössten Helden findt/
 Er pflege sich auch oft in selbiges zu wenden/
 Und daß **Drey Bercker** drum zu remarquiren sind.

NB. Dem curiösen Leser dienet zur Nachricht/ daß den 8. Jun. das Kays-
 serl. zu Wien gedrückte Abmahnungs-Patent an die noch getreuen
 Ungern / mit der beygefügten Warnung an die übelgesinnten / von
 der rebellion abzusehen / bey mir wird zu haben seyn.



44 $\frac{5}{h, 10}$

AB: 44 $\frac{5}{h, 10}$

ULB Halle 3
003 007 839

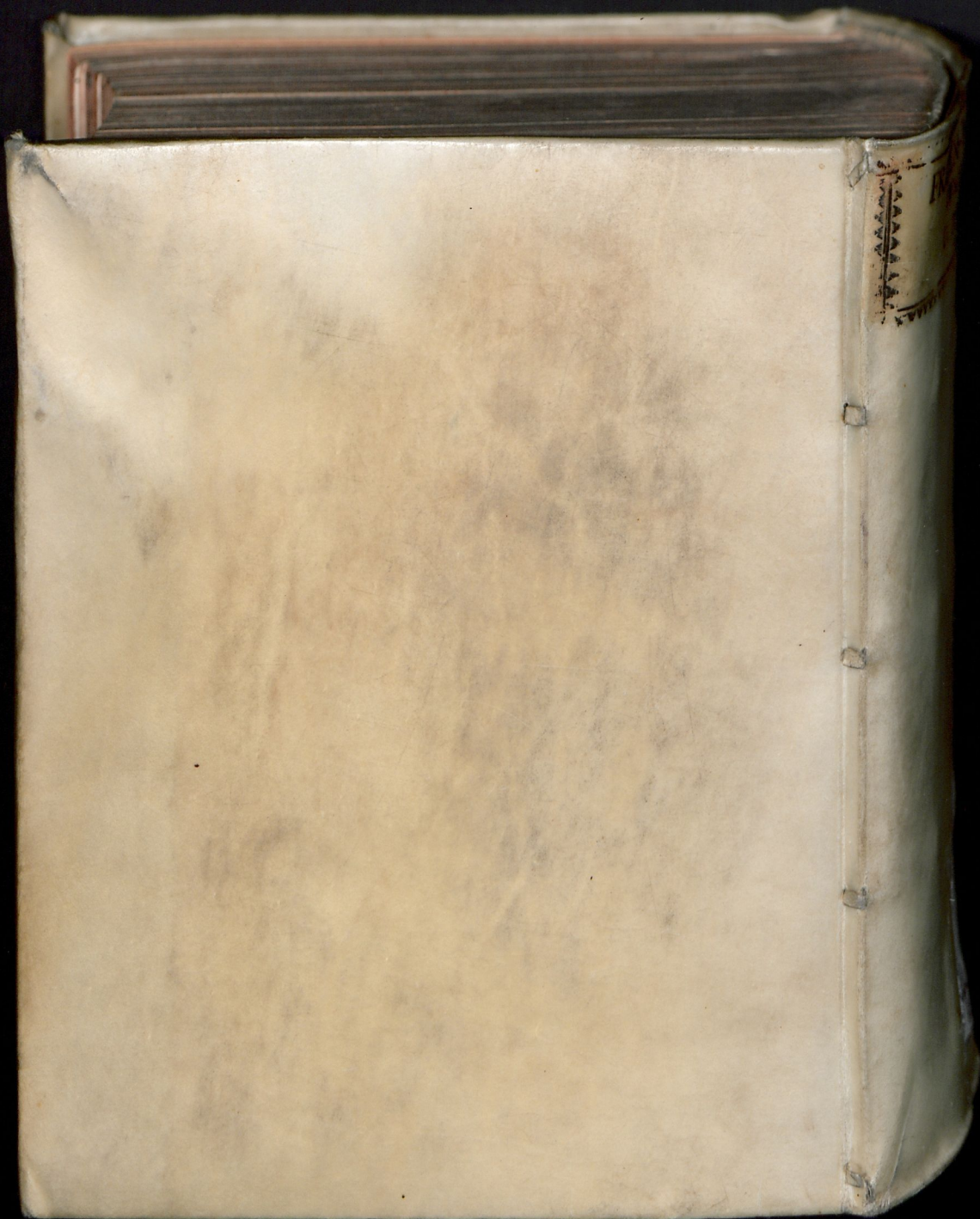


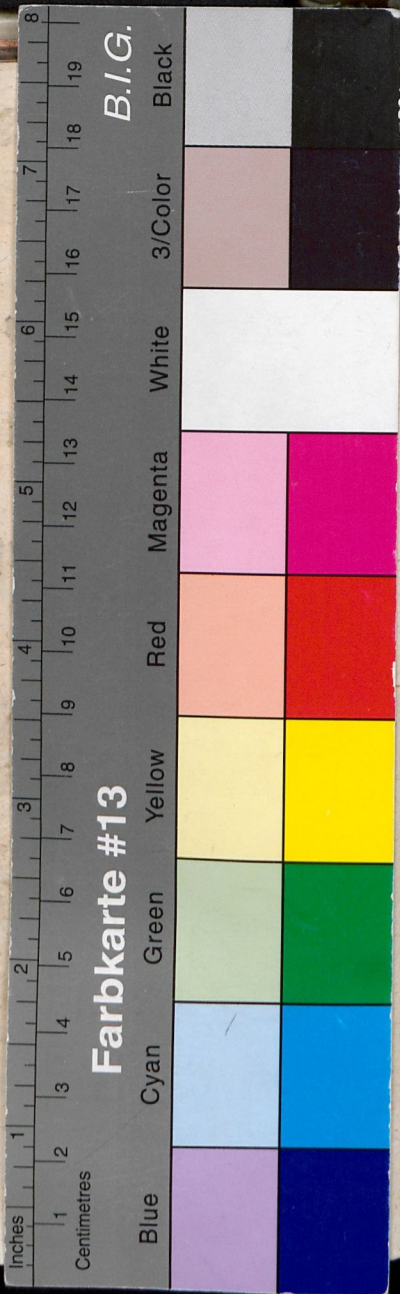
86

W17

K







Die
Zwey den Schwedischen Troublen
remarqvablen

Drey



erter

Der Stadt

Leipzig.



Daselbst zu finden im Schwarzen Bär.